

Pulsnitzer Tageblatt

Verlags- und Druckerei-Verlag
Postfach-Konto Dresden 2135, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Ersteinst am jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezügelehren Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Pulsnitz: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmessaer 14) 1 mm Höhe 10 Pulsnitz, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pulsnitz, amtlich 1 mm 30 Pulsnitz und 24 Pulsnitz; Reklame 25 Pulsnitz. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großbrosdorf, Bredmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thelmsdorf, Mittelbach, Großaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Nummer 282 | Dienstag, den 4. Dezember 1928 | 80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Montag, den 10. Dezember 1928
vormittags 9 Uhr
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Ramenz. — Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.

am 15. djs. Mts.
Gewerbesteuer — 3. Term. 1928
Steuerbescheide sind vorzulegen. Das Mahnverfahren beginnt am 22. ds. Mts. Vom Tage der Fälligkeit der Steuern ab entstehen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 3. Dezember 1928.
Im Monat Dezember 1928 werden folgende Steuern fällig:
am 5. djs. Mts.
Aufwertungssteuer. Die Pflichtigen werden aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung alsbald an unser Steueramt abzuführen. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Mittwoch, den 5. Dezember 1928, vorm. 11 Uhr
sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten
1 Schreibsekretär, 1 Tafel mit versch. Fächern
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Pulsnitz, den 4. Dezember 1928. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts**

Das Wichtigste

Nach der Vossischen Zeitung wird sich die deutsche Delegation am Freitag zu der Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano begeben. Dr. Stresemann wird auch diesmal von Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus begleitet werden.
Im Geschäftsviertel der Stadt Moree in Neu-Südwales brach nach Meldungen aus Sidney in der Nacht zum Montag ein Großfeuer aus. 20 Gebäude einschließlich der führenden Hotels und zwei Zeitungsgebäude sind niedergebrannt.
In der Nähe von Lugo in Nordspanien stieß ein Auto mit einem Eisenbahnzug zusammen und explodierte. Die drei Insassen des Autos kamen in den Flammen um.

Wiederaufnahme der Arbeit in der nordwestdeutschen Metallindustrie

Vermittlungsversuche in Afghanistan; ein Ultimatum der Regierung

Bonn. Die dem Arbeitgeberverband Nordwest ange-schlossenen Werke geben durch Anschlag die Bedingungen bekannt, unter denen die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt.

Reichsarbeitsgerichts. 3. Gleichzeitige Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage. 4. Langfristige Regelung.

Diese Bedingungen lauten: 1. Auf Beschluß des Arbeitgeberverbandes Nordwest wird die Aussperrung aufgehoben. 2. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt zu den alten Bedingungen unter Wahrung ihrer Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten. (Die betrieblichen Möglichkeiten sind nicht nur technischer, sondern auch wirtschaftlicher Art.) 3. Entlassungen auf Grund von Betriebsstillegungen bleiben unberührt, d. h. bleiben in Kraft. 4. Die Mitglieder des Arbeiterrats und des Betriebsrats treten in ihre amtlichen Rechte wieder ein. 5. Nähere Bestimmungen über Art der Meldungen und Einstellung in den Betrieb werden von den Werken selbst getroffen.

Die unsichere Rechtslage in den arbeitsrechtlichen und staatspolitischen Fragen wird geklärt. Es wird Ruhe für längere Zeit geschaffen durch umfassende Regelung der Arbeitsbedingungen. Der Kampf ist beendet ohne Sieger und Besiegte!

Severing im Ruhrgebiet.

Berlin. Der sozialdemokratische Pressedienst meldet: Der Reichszentralrat hat sich am Sonntag abend, als ihm das Ergebnis der Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes offiziell unterbreitet wurde, sofort mit dem Reichsminister des Innern in Verbindung gesetzt und ihm das Amt des Vermittlers angetragen. Der Reichsminister des Innern hat sich bereit erklärt, die ihm angetragene Aufgabe zu übernehmen.
Severing ist am Montag nachmittag in das Ruhrgebiet abgereist, um sich mehrere Tage an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten. Der neue Schiedsspruch dürfte kaum vor Ende der Woche gefällt werden.

Bermittlungsversuche in Afghanistan

Ein Ultimatum der Regierung

Konstantinopel, 4. Dezember. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Aman Allah beschlossen, einen afghanischen Minister an die ausländischen Stämme zu entsenden, um mit diesen Friedens-Verhandlungen einzuleiten. Der Minister hat eine erste Zusammenkunft mit dem Führer des ausländischen Stammes Schimari gehabt. Die Regierung verlangt, daß die Aufständischen sich ihr sofort unterwerfen. Falls das afghanische Ultimatum von den Stämmen abgelehnt werde, werde die Regierung gezwungen sein, mit sämtlichen Maßnahmen gegen die Aufständischen vorzugehen. Die Antwort auf das Ultimatum erwartet die Regierung in 48 Stunden. König Aman Allah leitet selbst die militärischen Operationen gegen die Aufständischen. Die Hoffnung auf eine freiwillige Beilegung der Streitigkeiten zwischen der afghanischen Regierung und den aufständischen Stämmen ist sehr schwach.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Schul-Aufführung.) Nächsten Sonnabend abend um 8 Uhr und am Sonntag nachmittag um 5 Uhr sind in der Turnhalle zu sehen: „Wälschens Weihnachtstraum“ von Falke, mit Musik von Humperdinck, und „Lebendes Spielzeug“ von Irma Desbner, auch mit Musik und Tanz. Der Eintrittspreis ist volkstümlich, er beträgt 50 Pfg.
— (Grete Schurig-Konzert.) Wir wollen nicht versäumen, nochmals auf das Konzert des Fräulein Grete Schurig und des Herrn Hellmut Paul morgen abends 8 Uhr im Hotel Haufe, Großbrosdorf, hinzuweisen.
— (Obstbau.) In Feld und Garten ist eine ruhige Zeit eingetreten, die sehr nützlich für die kommende Ertragszeit verwendet werden kann. Die Vorbereitung der Pflanzgruben für Neu- und Nachpflanzungen, die Auswahl der für unsere Gegend geeigneten Sorten und Bäume, das Auslichten, Schneiden, und endlich die so wertvolle Winterbehandlung unserer Obstgehölze mit Obstbaufarbolinoleum sind Arbeiten, die sehr wohl noch ausgeführt werden können. Reifliche Überlegung dieser Maßnahmen spart Zeit und Geld, und besser als alle gedruckten Ratsschläge, die ganz allgemein gehalten sind für Hunderte von Veröffentlichungen durch die Nachrichtenzentrale geliefert werden, ist eine Beratung durch einen Sachverständigen, der die besonderen Verhältnisse der Amtshauptmannschaft Ramenz kennt und berücksichtigen kann. Zu diesem Zweck ist die Obstbauberatungsstelle der Amtshauptmannschaft Ramenz am Donnerstag, den 6. Dezember, vormittags 8—11 Uhr geöffnet und steht allen Landwirten und Gartenbesitzern kostenlos zur Verfügung.
— (Die Abtretung von Beamtenbezügen zu u. Heimstättenbau.) Durch Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 24. Oktober 1928 ist auf Grund des Gesetzes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau vom 30. Juni 1927 und der Verordnung für Durchführung dieses Gesetzes vom 12. März 1928 die Beamtenbausparkasse, Heimstätten-Gesellschaft der deutschen Beamenschaft m. B. G., Berlin-NW. 87, Lessingstraße 11, als Abtretungsstelle auch für die Mitglieder des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsens zugelassen worden. Ferner sind auf Grund der gleichen Bestimmungen die sächsischen Gemeinde- und Gemeindeverbandsparzellen als Abtretungsstellen für Einzelparrer zugelassen worden.
— (Sächsischer Angestelltentarifvertrag.) Am 17. November 1928 ist eine Ergänzung des Abkommens vom 17. Februar 1928 mit den vertragschließenden Verbänden vereinbart worden, in der u. a. bestimmt wird: Schwere-kriegsbeschädigte Angestellte erhalten, sofern ihnen kein günstiger Grundvergütungsatz zukommt, wenn sie den sechsten Grundvergütungsatz erreicht haben, einen bis um vier Jahre verbesserten Grundvergütungsatz, wobei jedoch der sechste

Das Ruhrgebiet atmet auf.

Düsseldorf. In den Maschinenfabriken im Bezirk Nord-west ist die Arbeit Montag morgen mit der Frühlingshitze auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden. Die Hoch-dien denkt man bis Ende der Woche wieder in normale Betriebsfähigkeit hineinzubringen zu können, während die übrigen Anlagen, in erster Linie die Maximalwerke, etwa zehn Tage der Vorbereitung bedürfen, um wieder normal arbeiten zu können. Im großen und ganzen darf damit gerechnet werden, daß Mitte Dezember der Zustand innerhalb der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie wieder hergestellt sein wird, wie er vor der Aussperrung vorhanden war.

Amanullahs Königspalast in Flammen.

London. Aus Kalkutta läuft die Meldung ein, daß der Palast König Amanullahs in Djellahabad von den aufständischen Schimaria in Brand gesteckt worden ist. Die Aufrührer sollen außerdem eine Reihe von Regierungsgebäuden demoliert haben. Der Palast enthielt eine wertvolle Möbelsammlung, die der König aus Europa mitgebracht hatte. Die Bergvölker an den Grenzen befinden sich in offenem Aufruhr gegen Amanullah, mit dessen Reformen sie nicht einverstanden sind.

Bedingungen für die Große Koalition.

Wichtige Beschlüsse der Bayerischen Volkspartei.

München. Am Schluß des Parteitages der Bayerischen Volkspartei wurden am Sonntag folgende Anträge einstimmig angenommen: Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei sind gehalten, bei jeder Beteiligung an einer Koalition im Reich und im Land folgende Richtlinien zu verlangen:
1. Die Unversehrtheit der Länder als solche muß unbedingt anerkannt und aufrecht erhalten bleiben. Die Koalition hat sich zu verpflichten, jede Fortsetzung der Aushöhlungs- und Aushungerungspolitik abzulehnen und zu bekämpfen. 2. Es muß Übereinstimmung unter den Koalitionsparteien darin bestehen, daß die Rechtsansprüche Bayerns und der anderen süddeutschen Länder gegen das Reich, die sich aus Verträgen und Gesetzen ergeben (Staatsbahnvertrag, Staatspostvertrag, Biersteuergemeinschaft usw.) nun endlich von der Reichsregierung anzuerkennen und mindestens in den Finanzzahlungen durchzuführen sind. 3. Es muß Übereinstimmung unter den Koalitionsparteien bestehen, daß eine Verschlechterung des Finanzausgleiches für die Länder nach irgend welcher Richtung ausgeschlossen sein muß. Die Koalitionsparteien sollen verpflichtet werden, das System der Fondsverwaltungen des Reiches grundsätzlich dadurch zu befeitigen, daß sämtliche Fonds zur Erfüllung von Aufgaben,



Grundvergütungsatz nicht vor Vollendung des 34. Lebensjahres verlassen sein darf.

(Aus dem Gemeinsamen Ministerialblatt.) Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 19 vom 24. November enthält Bekanntmachungen über die Durchführung des Gesetzes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau...

Leppersdorf. (Entsetzliches Unglück an der Dreschmaschine.) In Leppersdorf verunglückte eine 38 Jahre alte Gutsbesitzerin, die an der Dreschmaschine beschäftigt war, dadurch tödlich, daß die Welle der Maschine ihr Kopfstück faßte und um den Hals würgte.

Moritzburg. (Eine Autofalle?) In einer der letzten Nächte vergangener Woche war auf der Staatsstraße zwischen Moritzburg und Reichenberg im sogenannten Bildchen-Walde ein Drahtseil über die dort 12 Meter breite Straße gespannt worden.

Dresden. (Zum sächsischen Baugewerbe.) Nach der Erhebung vom 26. November über den Beschäftigungsgrad im sächsischen Baugewerbe, die sich auf 69 548 Mitglieder erstreckte, beträgt die Arbeitslosigkeit in diesem Gewerbe zur Zeit 14,9%.

Dresden. (Zum Landestierarzt ernannt.) Der Oberregierungsveterinär Dr. Zieschmann (früher Bezirksarzt in Ramenz) beim Landesgesundheitsamt ist vom Gesamtministerium mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab zum Landestierarzt und Ministerialrat im Wirtschaftsministerium ernannt worden.

Dresden. (Um die Sächsische Staatszeitung.) Wie mehrere Blätter melden, hat die Regierung den Vertrag mit der Druckerei Teubner über den Druck der Sächsischen Staatszeitung mit Rücksicht auf die etwaige Beilegung der Zeitung vorzeitig gekündigt.

Chemnitz. (Gehaltsstarifkündigungen in der Textilindustrie.) Die Werksmeister und Angestellten in der Textilindustrie von Westfahlen und Ostthüringen haben die Gehaltsstarifverträge zum 31. Dezember d. J. aufgekündigt.

Tagungen in Sachsen

Sächsischer Gemeindetag.

Der Sächsische Gemeindetag 1928 in Dresden begann am Montag im Saal der Ausstellung seine Verhandlungen. Oberbürgermeister Dr. Wübner begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, etwa 750, ferner die sächsische Regierung, die durch ihre Minister vollständig vertreten war...

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft veranstaltete aus Anlaß ihrer Dresdener Mitgliederversammlung auf Einladung des sächsischen Unterrichtsministeriums in Dresden eine öffentliche Kundgebung, die sich eines sehr reichen Besuches erfreute.

Schwerer Autounfall im Schneetreiben.

Das Auto eines Bauhener Fleischermeisters überfuhr in Hochkirch bei Böbau im Schneegestöber zwei aus der Kirche kommende alte Frauen und verletzte sie schwer. Eine der Verunglückten, die etwa 20 Meter weit mitgeschleift worden war, verstarb kurz nach dem Unfall.

Inferate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos Geschäftsstelle des „Pulsniger Tageblattes“

die ihrer Natur und Rechtsbestimmung nach Aufgaben von Ländern und Gemeinden sind, gestrichen werden. Die dadurch freiwerdenden Reichsmittel sind unmittelbar an die Länder und Gemeinden zur Erfüllung derselben Aufgaben mit eigener Zuständigkeit zu überweisen.

Zinnere Kämpfe in der S. P. D.

In der Sozialdemokratie herrschen starke innere Kämpfe, wie man aus dem Reichstag merkt. Die sozialdemokratische Fraktion ist keineswegs einverstanden mit der Haltung der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder.

Ob solche Bindung möglich ist, ohne die Grundlagen des Kabinetts zu erschüttern, werden die nächsten Wochen ergeben. Der Kanzler wird mit den Versuchen, die Große Koalition auf festere Grundlage zu stellen, warten wollen, bis Sennering die ihm gestellte Aufgabe der Vermittlung im Eisenstreit gelöst hat.

Im Zentrum war der frühere Reichstanzler Dr. Marx als Parteichef zurückgetreten. Es läßt sich noch gar nicht absehen, wer an seiner Stelle die Leitung der Geschäfte übernehmen wird.

Jahreshauptversammlung des LRV.

Zu der diesjährigen Haupttagung des Lausitzer Radfahrer-Bundes am Sonntag in der Görliker Aktienbrauerei waren rund 135 Delegierte sowie eine stattliche Zahl nicht stimmberechtigter Mitglieder erschienen.

Am Krankenlager des englischen Königs.

London. Ein Krankheitsbericht wurde Sonntag nacht um 12.30 Uhr veröffentlicht: „Seine Majestät der König hat während der letzten drei Stunden etwas geschlafen.“

Vor dem Buckingham-Palast.

Des Königs Zustand zeigte Montag morgen anscheinend nur sehr wenig Veränderung. Es wird bekannt, daß ihm während der Nacht als Anregungsmittel künstlicher Sauerstoff zugeführt werden mußte.

Künstlicher Sauerstoff zugeführt

Man weiß allerdings im Buckingham-Palast darauf hin, daß dies nicht als beunruhigend angesehen zu werden brauche, da es in ähnlichen Fällen ein übliches Verfahren sei, kleine Mengen Sauerstoff zuzuführen.

Der unglückliche Unfall

Der unglückliche Unfall, bei dem ein Arbeiter in einem Krankenhaus in Dresden verunglückte, wird weiter untersucht.

wahl stattgefunden hat, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß plötzlich ein neuer Name auftaucht und ein Mann die Zeitung übernimmt, von dem bisher noch nicht gesprochen wurde.

Mit der Entscheidung der Freien Gewerkschaften für die Vermittlungsrolle des Reichsinnenministers ist der politische Konflikt, der seit Wochen in dem Lohnkampf der Ruhrindustrie in Wahrheit die entscheidende Rolle spielt, vorläufig beigelegt.

Man will zunächst das Ergebnis der Vermittlungstätigkeit des Reichsinnenministers abwarten. Der Spruch des Reichsinnenministers wird wahrscheinlich hinterher von den Freien Gewerkschaften kritisiert werden.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nunmehr auch Anträge zur Not der Landwirtschaft im Reichstag eingebracht. So wird gefordert, daß landwirtschaftliche Großbetriebe bei übermäßiger Beschäftigung enteignet und der Besiedlung oder der Selbstbewirtschaftung durch Bildung von Domänenrentnergesellschaften zugeführt werden sollen.

Reichsmonopol für die Ein- und Ausfuhr von Getreide- und Mühlenprodukten

Alle Futtermittelzölle sollen aufgehoben werden. Ein anderer Antrag fordert die Einführung einer öffentlichen Kontrolle über die Erzeugung und den Vertrieb aller für die Landwirtschaft erforderlichen Produktionsmittel mit dem Ziele der Verbilligung.

Am Krankenlager des englischen Königs.

London. Ein Krankheitsbericht wurde Sonntag nacht um 12.30 Uhr veröffentlicht: „Seine Majestät der König hat während der letzten drei Stunden etwas geschlafen.“

Vor dem Buckingham-Palast.

Des Königs Zustand zeigte Montag morgen anscheinend nur sehr wenig Veränderung. Es wird bekannt, daß ihm während der Nacht als Anregungsmittel künstlicher Sauerstoff zugeführt werden mußte.

Künstlicher Sauerstoff zugeführt

Man weiß allerdings im Buckingham-Palast darauf hin, daß dies nicht als beunruhigend angesehen zu werden brauche, da es in ähnlichen Fällen ein übliches Verfahren sei, kleine Mengen Sauerstoff zuzuführen.

Der unglückliche Unfall

Der unglückliche Unfall, bei dem ein Arbeiter in einem Krankenhaus in Dresden verunglückte, wird weiter untersucht.

an. M. Beran u. Bulletin ratur b. leichte ruhigen über ist. seit So verurfac beiden d. die über und die in dem das Fre einbran legt w. zwischen Person auf der Wean urmögl dauern. Latiner werden. über. Latiner ist. nich

das Morgen-Bulletin

an. Aus den Reihen drängten sich Männer und Frauen heran und sahen: „Der König hat seit Bekanntgabe des letzten Bulletins drei Stunden ruhigen Schlaf gehabt. Die Temperatur beträgt nun 37,7 Grad. Im Allgemeinbefinden ist eine leichte Besserung zu verzeichnen.“ Dieser Befund klingt beruhigender, bedeutet aber keineswegs, daß die Gefahr vorüber ist.

Aus aller Welt

Schneeverheerungen in Oesterreich

Wien, 3. Dez. Der starke Schneefall in Tirol, der seit Sonntag anhält, hat mehrfache Störungen des Verkehrs verursacht. Sonntag ging auf der Arlbergbahn zwischen den beiden Stationen Lana und Dalas eine Lawine nieder, die über 50—60 Meter lang und etwa 6 Meter hoch war und die Gleise verschüttete. Eine halbe Stunde später ging in dem Bahnhof von Langen eine andere Lawine nieder, die das Frachtmagazin umwarf und in die Stationskanzlei eindrang, wo gerade drei Personen anwesend waren, die verletzt wurden. Der gesamte Verkehr auf der Arlbergbahn zwischen St. Anton und Bludenz ist eingestellt worden. Der Personenverkehr wird von Innsbruck bis St. Anton und auf der Arlbergwestrampe von Bludenz bis Anton geführt. Wegen der ungeheuren Schneemassen ist ein Umsteigeverkehr unmöglich. Die Verkehrsunterbrechung wird mehrere Tage dauern. Besonders die Station Langen ist durch weitere Lawinen bedroht. Das Stationsgebäude mußte geräumt werden. Auch die Bundesstraße wurde durch Lawinen zerstört. Auf der Mittenwaldbahn ging bei Kranebitten eine Lawine nieder, durch die der Verkehr unterbrochen worden ist. Bei 4 Grad Celsius schneit es auch in Wien den ganzen Tag. Der Schnee bleibt aber, da er noch sehr wässrig ist, nicht liegen.

Mehr als 30 Millionen veruntrent.

Riesige Schiebungen mit türkischen Banknoten.

London. Die türkischen Zeitungen bringen die überraschende Meldung, daß der Ertrag der alten Noten durch republikanische Noten einen Betrag gigantischen Ausmaßes ans Tageslicht gebracht hat. An Stelle des erwarteten Uberschusses von 15 bis 20 Millionen türkische Pfund ist in Wirklichkeit nun ein Defizit von etwa einer Million Pfund zu verzeichnen, das bedeutet, daß ein Betrag von mehr als 15 Millionen türkische Pfund (etwa 33,4 Millionen Mark) verloren gegangen ist. Dieser Diebstahl könne nur dadurch erklärt werden, daß Bankbeamte alte Scheine wieder in Umlauf gebracht haben. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Untergang eines Wasserflugbootes.

Die Besatzung und neun Passagiere ertrunken.

In Rio de Janeiro ist ein dem Syndicato Condor Ltd. gehöriges Flugboot bei einem Rundflug über dem Hafen zur Begrüßung des brasilianischen Pioniers der Luftfahrt, Santos Dumont, auf dem Wasser aufgeschlagen und mit der Besatzung sowie neun Passagieren gesunken. Alle Insassen kamen ums Leben.

Aus dem Gerichtssaal

Festnahme eines gefährlichen Wilderers

Dresden, 3. Dezember. In den letzten Tagen sind mehrfach Pressenotizen erschienen aus denen zu entnehmen war, daß in verschiedenen Teilen Sachsens und im hieschschlowakischen Grenzgebiet eine Zunahme der Wildbeerei zu beobachten ist. Es konnten auch in den allerletzten Tagen in der Lausitz und fernher in der Umgebung Wilderer gefasst und festgenommen werden. Im letztgenannten Falle betraf es die Person des 1881 geborenen früheren Dekorationsmalers und Gelegenheitsarbeiters Emil Ulbrich aus

Dresden, der als ein gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Wildbeieb anzupfeifen ist. Wie teilweise kurz berichtet worden ist, war Ulbrich am 28. November nachmittags vom Forstwart Wunderlich aus Oberandorf beim Wildern im Polzenwald betroffen und festgenommen worden. Im Handgemenge entlief sich dessen Lejchin. Dabei wurde der Wildbeieb leicht verletzt. Er konnte zunächst der Kriminalabteilung Freital und später dem dortigen Amtsgericht zugeführt werden. Die kriminellen Erörterungen haben inzwischen ergeben, daß Ulbrich auch in anderen Gegenden in der letzten Zeit gewildert hat. Gegenüberstellungen bestätigten, daß er beispielsweise bestimmt im Weiskiger Revier ebenfalls unbefugt die Jagd ausgeübt hat. Was dessen Person anlangt, so ist er wegen der verschiedensten Delikte, insbesondere auch wegen Jagdvergehens erheblich vorbestraft. Erst vor wenigen Wochen beschäftigte sich das Landgericht Dresden mit einer derartigen Geschichte. Es handelte sich hier um folgendes: Ulbrich war im Forstrevier Oberau mit einem Lejchin beim Wildern ertappt worden. Betreffs dieser Waffe gab er der Kriminalpolizei und Gendarmerie gegenüber an, er habe diese von einem Arbeitskollegen geliehen, den er nicht mit Namen angeben könne. Wegen der Untreue eines Mädchens wolle er sich im Walde erschießen. Er sei auf der Suche gewesen, sich einen geeigneten Platz zu dieser Tat auszuwählen. Auf der anderen Seite stand aber fest, daß gerade jenes Lejchin mittels Einbruchs einem Kraftwagenführer zuvor gestohlen worden war und daß Ulbrich nur als Dieb in Betracht kommen konnte. Das Amtsgericht Röhrenbroda hatte ihn wegen verbotenen Waffensitzes und schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. In der kürzlich stattgefundenen Verhandlung vor dem Landgericht Dresden ergab sich eine Milde rung der Strafe um 3 Monate. Was dieser Wilderer in den allerletzten Wochen alles anderweit begangen, wird gegenwärtig noch erörtert.

5 Monate Gefängnis für einen unvorsichtigen Motorradfahrer

Der Händler Rudolf Paul Happ aus Dresden, der am Abend des 17. Juni von Bad Schandau-Königsfelden kommend, mit seinem Motorrad in rasender Fahrt kurz vor Pirna ein an sich schon sehr schnell fahrendes Auto übersehen wollte, dabei aber an dieses angefahren war, wodurch sein Mitfahrer, ein Dresdner Oberkellner Müller tödlich verunglückte, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunfleben

Mendelssohns „Paulus“ in Radeberg

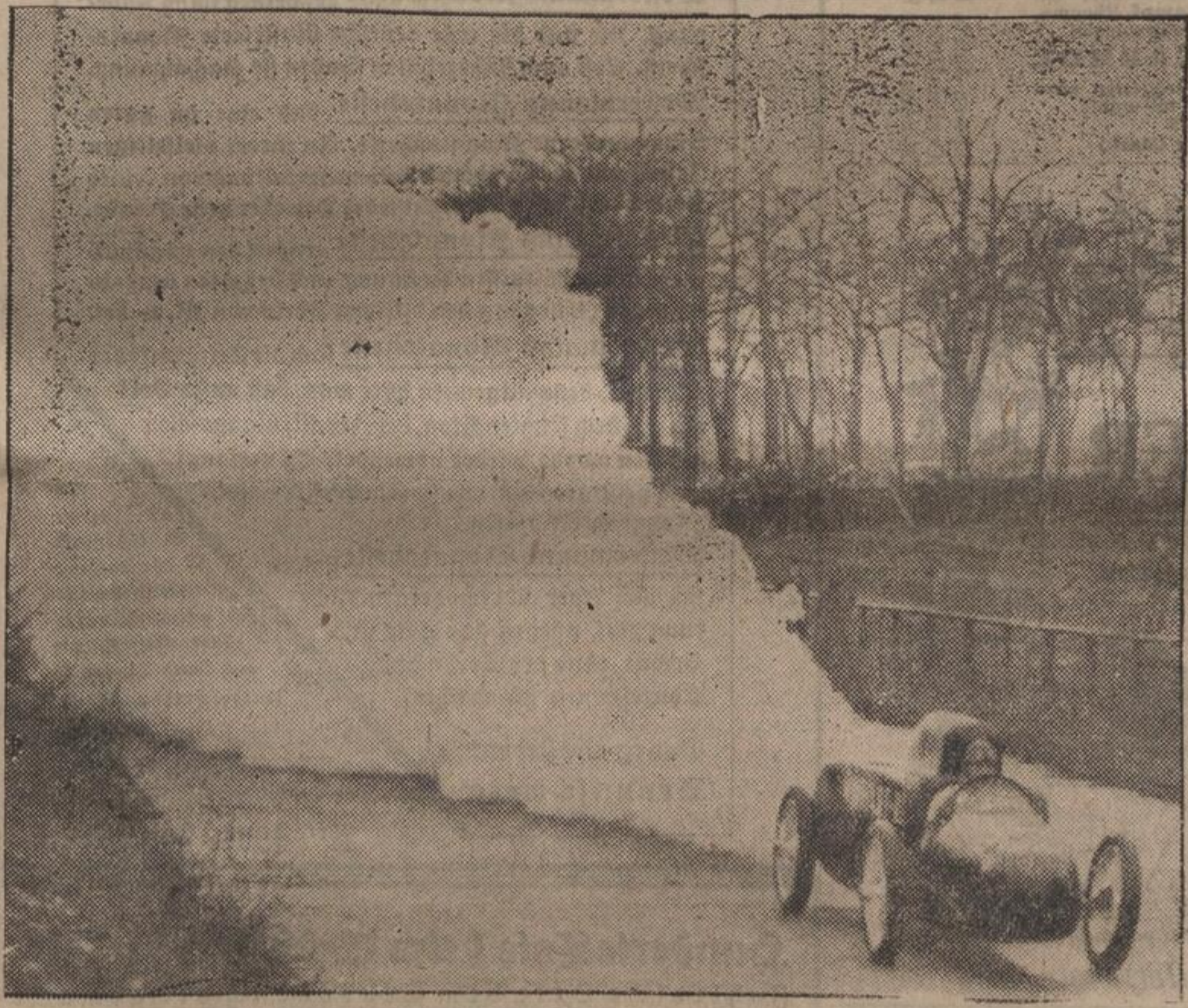
Man muß gestehen, daß es uns unerklärlich und unverständlich ist, daß heutigen Tages weiteste Kreise der Musikwelt Mendelssohn ablehnen. Man findet ihn veraltet, seine Musik zu feminin, ja sogar flach. Und dabei vergißt man ganz und gar, daß seine Oratorien es sind, die nach den Bach'schen Monumentalwerken die einzigen sind, die in der oratorischen Kunst des 19. Jahrhunderts hervorragende Spitzen waren. Welche Oratorien, „Paulus“ und „Elias“, weisen im Chor, in den Solis und im Orchester viele wundervolle Partien auf; besonders die Chöre mit ihrer Wucht zwingen zum seelischen Erleben. Das merkte man wieder am Sonntagabend, als Kantor Werm mit seinem Kirchenchor in Radeberg den „Paulus“ zur Aufführung brachte. Der Kirchenchor Radeberg hatte mit Fleiß und Begeisterung das Werk einstudiert, in dem die Chöre zum Teil sehr schwer sind, da sie in der kontrapunktischen Schreibweise Bach's stehen. Er beherrschte sie bis auf ein paar Einsätze sicher. Die Tonfülle berührte angenehm, man glaubte es nicht, daß ein Chor von 70 Sängern, eine verhältnismäßig kleine Zahl für die Aufführung eines solchen Werkes, den Chorpast befreit. Kantor Werm gab sein Bestes, individualisierte treffend und war dem ganzen Apparat ein sicherer Führer, der vom Orchester Dresdener Künstler (26 Mann) nie im Stich gelassen wurde. Die Solisten Doris Waabe, Rita Wechsler, Kammerfänger Blütnner gaben ihre Soli trefflich wieder. Auch Dito Karl Zinner's sonorer Bass blieb nichts schuldig; peinlich nur, sehr peinlich war es, daß er in der Arie „Wisset ihr nicht“ einen Satz zu früh einsetzte, so daß Kantor Werm aus Verzweiflung war, abzutrotzen. Trotzdem aber gebührt Kantor Werm als Leiter des Ganzen warme Anerkennung. Art Hoppe.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Teils aufklärend, teils neblig getrübbes Wetter, Nachtfrost örtlich bis zur Ebene herab. Tagsüber Temperatur über Null, oberes Erzgebirge einige Grad Nachtfrost, auch tagsüber vorwiegend Frost (später im Hochgebirge stellenweise Temperaturumkehr mit der Höhe auch Wärmegrade möglich). Gebirge schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

Viele Gemäldesammler sind in Bestürzung versetzt worden. Sie hatten für schweres Geld Gemälde alter Meister erstanden, und nun stellt es sich heraus, daß diese Gemälde weder von Meistern überhaupt, noch von alten Meistern im besonderen stammen. Besonders der im Jahre 1890 verstorbene holländische Maler van Gogh hat es sich gefallen lassen müssen, daß eine Reihe gefälschter Bilder unter seinem Namen in Verkauf gebracht worden ist. Die Fälscher müssen doch wohl beinahe ebenso große Künstler oder zum mindesten sehr geschickte Maler gewesen sein, daß ihre Fälschungen so lange unentdeckt bleiben konnten. Wie oft haben sich Kunstkenner jahrzehntlang um die Echtheit oder Unechtheit eines alten Meisterbildes gestritten! Viele der alten Meister waren bereits ganz geschäftstüchtige Herren, indem sie die Bilder ihrer begabtesten Schüler verbeßerten, mit ihrem Namenszuge versehen und sich bezahlen ließen. Die Nachwelt konnte sich dann den Kopf darüber zerbrechen, ob das Bild vom Meister selbst oder bloß aus seiner Schule stammte. Die Fälscher, wer immer sie seien, bleiben uneheliche Kerle. Sollte es uns aber nicht nachdenklich stimmen, daß schon so mancher Schriftsteller sein Drama nur dadurch auf eine deutsche Bühne brachte, daß er es unter einem ausländischen Namen einreichte? — Der tote Ausländer hat eben immer noch mehr Ausfichten in Deutschland vorwärtszukommen, als der lebende Deutsche.

In Rom herrscht Erregung. In Frankreich hat man einen italienischen Konsul erschossen und den Mörder nur zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Diese milde Strafe wird in Italien als Herausforderung empfunden. Ergebnis: Krach, Massenverpöbelung von Franzosen in Italien, italienische Offiziere senden ihre französischen Kriegsauszeichnungen zurück, überall flammt Wut auf. Natürlich wird es nicht gleich zum Kriege kommen. Wer aber gibt Brief und Siegel dafür, daß es nicht einmal aus einem ähnlichen Grunde an irgendeiner Wetterdecke Europas zum Krieg kommt? — Diese leichte Erregbarkeit soll ein Zeichen des südländischen Temperaments sein. Wir Deutschen sind viel schwerblütiger und regen uns daher nur über die Urteile der eigenen Gerichte auf, wenn im inneren Streit alle gegen alle kämpfen; nicht aber wenn im Streit mit fremden Mächten einer für alle und alle für einen einstehen sollen. Ca.



Gelungene Raketenwagenfahrt Volkharts.

Berlin. Sonntag nachmittag führte auf der Nordschleife der Berliner Autostraße Avus der Ingenieur Kurt C. Volkhart sein neu entwickeltes und verbessertes Raketenwagenmodell (Sanderraketen) vor. Während die erste Vorführung durch Explosion einer Rakete mißglückte, gelang ihm die zweite Fahrt mit einer Geschwindigkeit von 88 Kilometer. Volkhart beabsichtigt im Frühjahr 1929 einen Weltrekord aufzustellen. — Der Raketenwagen in voller Fahrt.

Wovon man spricht.

Der unsichtbare Gerichtsvollzieher. — Wohltätigkeitsbälle. — Note ausländische und lebende deutsche Künstler. — Worüber sich Völker aufregen.

Wenn der Gerichtsvollzieher in einem Hause aus und ein geht, weiß jedermann, was die Uhr geschlagen hat. Das deutsche Volk aber sieht täglich einen Gerichtsvollzieher bei sich zu Gast und — macht sich weiter keine lästigen Gedanken darüber. Seitdem die Welt besteht, hat es Kriege auf ihr gegeben, und seitdem es Kriege gibt, hat noch stets der Verlierende in den Beutel greifen müssen. Bisher zahlte der Verlierende in all den Jahrausenden aus dem einzigen peinlichen Grunde, weil er verloren hatte. Zum ersten Male im Laufe der Weltgeschichte haben wir nun den Vorzug, nicht aus diesem unbilligen Grunde unsere Sparschränke herzugeben, sondern im Namen einer höheren Gerechtigkeit bloß „wiedergutzumachen“, was wir angerichtet haben. Der sichtbare — für die Volksgemeinschaft aber immer noch unsichtbare — Ausdruck dieser wiedergutmachenden Gerechtigkeit ist nun der Gerichtsvollzieher. Dieser Gerichtsvollzieher hat ein fabelhaftes Gedächtnis. Er weiß z. B., daß wir auch mit Portugal Krieg geführt haben — eine Tatsache, die den meisten von uns bereits entfallen ist. Unser Gedächtnis ist so schwach geworden, daß sich keiner der Kriegsteilnehmer erinnert, in Portugal niemals zwei Waschtouletten im Werte von rund 3500 Mark zetteppert zu haben. Nun hilft man unserem Gedächtnis auf die Beine, indem man sich diese Waschtoulette prompt von uns liefern läßt. In Belgien müssen unsere Feldgrauen anscheinend nicht aus Feldflaschen, sondern aus Schnullern getrunken haben, denn wir haben jetzt 1300 Saugflaschen auf Wiedergutmachungskonto an Belgien geliefert. Auch Puppenstühle für 1250 Mark sind in diesen Tagen an Belgien abgegangen, da der Gerichtsvollzieher mit dem fabelhaften Gedächtnis wahrscheinlich dahintergekommen ist, daß wir über die belgischen Fluten nicht in unseren Kommissiebeln, sondern in Puppenstühlen marschiert sind. Nach Paris haben wir dieser Tage für etwa eine halbe Million Damenstrümpfe geliefert, augenscheinlich, weil bei unserem Einzug in Paris die Strümpfe sich von selbst auf die Sohlen gemacht haben und spurlos

verschwunden sind. In Bordeaux, wohin kein deutscher Soldat seinen Fuß gesetzt hat, bauen wir für viele Millionen Brücken und Schiffsanlagen. Wir errichten allüberall in der Welt Kanäle und Dämme, bauen Häuser und Schiffe, Lokomotiven und Fabriken, liefern Damenstrümpfe, Puppenstühle, Streichhölzer, Porzellangehirn, Eierbecher und Sohlenstöpsel und — freuen uns des Lebens, weil wir des Gerichtsvollziehers nicht gewahr werden.

Die Saison ist wieder da. Jedermann weiß, was eine Saison ist, aber das Wort ist schwer zu erklären. Saison ist eben eine Zeit, wo man zu nichts Zeit hat, weil man mit „anderen“ Dingen beschäftigt ist. Diese „anderen“ Dinge sind also Sachen, für die man während des größten Teils des Jahres nicht viel übrig hat: in erster Linie Wälle, und zwar der aller verschiedensten Art. Wir wären eher instande, die ägyptische Zeitrechnung einzuführen, als aus dem Kalender die „Saison“ auszumergen. An und für sich ist eine „Saison“ auch gar nicht verdammenswert: sie gibt vielen Menschen Brot, ganze Berufe und Gewerbe leben von ihr, und wenn gar für arme Leute aus Wohltätigkeitsveranstaltungen ein Scherlein abfällt, so ist das erst recht erfreulich. Bedenklicher ist es allerdings, wenn der Ballkalender insofern unsere ganze Zeitrechnung auf den Kopf stellt, als er die sieben Tage der Woche zu Sonn- und Festtagen macht. Das Dichterwort bleibt bestehen: Den frohen Festen müssen, sollen sie wirklich zu innerer Erhebung werden, saure Wochen vorangegangen sein. Auch Wälle und Wohltätigkeit lassen sich vereinen, sie dürfen nur nicht zur Abstumpfung unseres sozialen Gewissens führen, sondern müssen unser Verantwortungsgefühl für die Unzulänglichkeiten der Verhältnisse auf Erden schärfen. Wohltätigkeitsbälle — das soll mit nichts heißen, daß man sich einem Vergnügungstaumel hingibt, für den das ungern oder gönnerisch geopferte Scherlein den Entschuldigungsgrund abgibt. Das Vergnügen soll und muß eine „Saison“ Angelegenheit sein, nicht aber die Wohltätigkeit. Wenn man mitten im Vergnügen an seine sozialen Pflichten erinnert wird, so ist das gewiß kein Unglück. Diese Erinnerung soll aber fürs ganze Jahr vorhalten und nicht ausgelöscht sein, wenn der Ballkalender den letzten Ball verzeichnet.

Zum Weihnachts-Feste Mode-Schuhe

Feinartige, Lack- und Boxcali
 Pelzstiefel / Ueberschuhe / Sportstiefel / Arbeits- und
 Straßenschuhwerk / Füzwaren / Kamelhaarschuhe
 Kinderschuhe / Kinderstiefel / Schaft- u. Lange Stiefel

Die größte Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie im
Schuhhaus A. Führlich
 Pulsnitz, Schloßstraße, Ecke Gartenstr.
 Bitte beachten Sie meine Schaufenster!



17230

Männergesangsverein zu Pulsnitz
 Mittwoch 8 Uhr Damenchor
 9/9 Uhr Männerchor

Achtung! **Gasthof Vollung** Achtung!
 Mittwoch, 5. Dezember die letzte Variete-Vorstellung
 abends 8 Uhr
 Nachm. 3 Uhr große Kinder- und Familienvorstellung
 „Des armen Kindes Weihnachtstraum“

UHREN als Weihnachts-
 geschenke

bereiten immer Freude und
 sind von bleibendem Wert.

Große Auswahl in
 goldenen und silbernen Herren-, sowie
 Armband-Uhren
 solider Fabrikate.
 Mehrjährige Garantie!

Max Reinhardt
 Pulsnitz, Hauptstr. 9 / Uhren u. Goldwaren

Konsum-Verein Pulsnitz
 Donnerstag
Schellfisch
 kopflos Pfund 40 Pfg.

Kirstens Konditorei u. Café
 Hauptstraße
 Erstes Bestellungs-geschäft am Platze
 empfiehlt zum Weihnachtsfeste
 seine

vorzügl. Christstollen
 in zwei Qualitäten
 von nur besten Zutaten
 Versand nach auswärts!

Arthur Kirsten, Konditor

Autobesitzer! Die Zeit ist jetzt da, Ihre
 Wagen in Ordnung bringen
 zu lassen. Wenn Sie nicht viel
 Geld wegwerfen wollen, bringen
 Sie Ihren Wagen nach **Pulsnitz, Hauptmarkt 10.**
 Billigste Berechnung! — — Sauberste Ausführung!
Schwarz, — — Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur
 spez. Opel und Brennabor — —

Gestern abend verschied nach kurzer, schwe-
 rer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Großvater, Bruder und Schwager
Herr
Friedr. Hermann Johne
 im 57. Lebensjahre.
 Pulsnitz M. S., den 4. 12. 1928.
 Im tiefen Schmerze
Emma Johne nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 Uhr
 vom Trauerhause aus statt.

TRAURINGE
 massiv Gold
 Paar von 12 M an

Max Reinhardt
 Juwelier und Goldschmied
 Pulsnitz • Hauptstrasse

CARMOL
 darf in keinem Hause fehlen.

Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend
 welche Schmerzen leidet. Man wird von Kopf-
 schmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein
 hohl. Zahn, Hexenschuß, Wadenkrampf, Rheuma,
 Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen.

Hilfe bringt Karmelitergeist CARMOL
 Man verlange in Apotheken und Drogerien aus-
 drücklich CARMOL. Carmol tut wohl!
 Preis Mk. 1,50 und 2,75
 Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Löwen-Apoth. H. Warning
 Central-Drog. Max Jentsch
 Mohren-Drog. Fel Herberg

Die
SINGER
 mit Motor und Nählicht
 ein nützliches
 Weihnachtsgeschenk



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
KAMENZ I. SA., Herrenstr. 7

Standuhren
 in verschied. Preislagen
Max Reinhardt
 Pulsnitz, Hauptstraße

Donnerstag Kirchenchor!
 Frischen Schellfisch
 Büdlinge
 Sprossen
 prima Bier
 empfiehlt **Curt Opitz**
Jüngerer, schulfreies Fräulein
 für leichte Kontorarbeiten zum
 1. April 1929 gesucht.
 Offerten unter **M. 4** an die
 Tageblatt-Geschäftsstelle erb.

Starke, junge hochtragende Kuh
 (unter m. h. reren die Wahl) zu
 verkaufen. **Oberlichtenau 3.**

Wirkungsvolle Plakate
 fertigen
E. L. Försters Erben

In jedem Winter

sollte jedes Kind 6 Flaschen
SCOTT'S EMULSION nehmen.
 SCOTT fördert das Wachstum,
 kräftigt die Knochen und beugt ge-
 gen Rachitis und Skrofulose vor.
 SCOTT ist als Nähr- und Kräfti-
 gungsmittel Kindern und Erwach-
 senen bestens zu empfehlen und
 wird in allen Erdteilen von Millionen
 genommen. Verlange nur Original
 SCOTT mit dem Garantiestreifen
 in allen Apotheken und Drogerien.

Löwen Apotheke Warning
 Central-Drogerie Jentsch, Langestr.
 Mohren-Drogerie Herberg,
 Bismarckplatz 11



SCOTT

Für Sie persönlich!

Westermanns Monatshefte erscheinen im 73. Jah-
 gang. Sie sind die erste deutsche illustrierte Monats-
 schrift. Erst nach Jahrzehnten fanden sie Nachahmung.
Westermanns Monatshefte sind eine im guten
 Sinne moderne Monatschrift. An ihrem vielfältigen
 Inhalt und ihrem schönen Bildmaterial, das von keiner
 Seite übertroffen wird, hat jeder Bezieher helle Freude.
Westermanns Monatshefte tragen den ungünsti-
 gen Zeitverhältnissen Rechnung und behalten deshalb
 im neuen Jahrgang den billigen Preis von M. 2.— bei.
Westermanns Monatshefte sind die Zeitschrift der
 Zukunft, denn allgemein hört man, daß unser Volk
 sich von dem feichten Stoff, der ihm allzulange schon
 geboten wurde, wieder abwendet. Es verlangt
 nach geistiger Kost, wie sie ihm Westermanns
 Monatshefte bieten.

Westermanns Monatshefte halten
 sich von einer übermodernen Rich-
 tung frei, pflegen das Edle und
 Schöne, ohne der Verflachung
 Konzessionen zu machen.

Georg Westermann
 Braunschweig

Ich erbitte
 kostenlose
 Zusendung
 des Probeheftes
 von „Westermanns
 Monatsheften“, wie
 auch Ihren Katalog M.
 Unterschrift u. Berufs-
 ort, Straße, Hausnummer

Hunderte Tote beim Erdbeben in Chile
 Zahlreiche Orte dem Erdboden gleichgemacht
 New York. Die bisher aus Chile vorliegenden,
 aber noch immer sehr lückenhaften Berichte lassen keinen
 Zweifel mehr darüber, daß das südamerikanische Land durch
 eine fürchterliche Erdbebenkatastrophe heimgesucht
 worden ist. Während etwa 300 Menschen ums Leben
 gekommen sind, sind mindestens 500 schwer verletzt worden.
 Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich die Zahl der Toten
 noch stark erhöht. Die Städte Talca und
 Chillan, die etwa 70 000 Einwohner haben, sind fast
 völlig zerstört. Aber auch die Orte Santa Cruz und Para-
 hona sind verwüstet.

Einige Bergwerke wurden zerstört, und viele
 Bergleute wurden in den eingestürzten Schäch-
 ten verschüttet. Truppen sind überall dabei, unter-
 stützt von den verzwweifelt Überlebenden, die Verschütteten
 aus den Schuttmassen zu bergen. Ganze Ortschaften
 sollen dem Erdboden gleichgemacht worden sein, so u. a.
 Rongo, Vicento und Curico. Der Sachschaden in
 Talca wird allein auf über 12 Millionen Dollar
 geschätzt. Das dortige Krankenhaus geriet während des
 Erdbebens in Brand, und das Gefängnis stürzte ein.

Vulkanverheerung und Ueberflutung.
 London. Zwei Vulkane bei Talca sind infolge
 des Erdbebens in Tätigkeit getreten. Die ersten Flüchtlinge
 erzählten grauenvolle Einzelheiten. Soweit bis jetzt fest-
 zustellen ist, sind in Talca allein mehr als 100 Per-
 sonen getötet und viele hunderte verletzt worden. Die
 ganze Stadt gleicht einem Trümmersfeld.

Das Kriegsschiff „Jenteno“ meldet aus Constitu-
 cion, daß dort kein Stein mehr auf dem ande-
 ren steht. 54 Menschen wurden erschlagen und über hundert
 verletzt. Was unter den Trümmern liege, sei nicht abz-
 zuschätzen. Das städtische Theater war zur Zeit der Kata-
 strophe mit Menschen voll besetzt. Das Dach fiel herab und
 verschüttete sämtliche Insassen mit einem Schlage. Die Zahl
 der Toten aus dieser einen Teilkatastrophe ist unbekannt.
 Bei Jentente brach der Damm eines großen Reservoirs, das
 zu den Kupferbergwerken gehörte. Die zu Tal stürzenden
 Wassermassen rissen 35 Personen mit, die alle ertranken.

Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 4. Dezember 1928

Beilage zu Nr. 282

80. Jahrgang

100 Jahre Dresdener Stadtpost.

Am 15. Dezember d. J. sind hundert Jahre verfloßen, daß die Dresdener Stadtpost als ein heute noch bestehender postalischer Begriff ins Leben gerufen worden ist. Am 15. Dezember 1828 las man in den amtlichen Blättern die Bekanntmachung des damaligen „Königlich Sächsischen Oberpostamt“ in Leipzig, daß der regierende König Anton von Sachsen die Herstellung einer verbesserten Briefbestellung in der Residenz Dresden und die Einrichtung einer damit in Verbindung stehenden Stadtpostanstalt genehmigt habe. Dem „correspondierenden publico“ von Dresden wurde damit bekanntgemacht, daß vom 1. Januar 1829 an täglich eine fünfmalige Bestellung der mit den Posten nach Dresden eingehenden Korrespondenzen sowohl in der Stadt als in den Vorstädten, der Neustadt, Friedrichstadt und dem neuen Anbau (Antonstadt) stattfinden würde und daß zur besonderen Bequemlichkeit für das Publikum an verschiedenen Punkten Dresdens 14 Briefsammlungen angebracht werden sollen. Namentlich diese 14 neuen, mit einem Posthorn bemalten und in postgelber Farbe gehaltenen neuen Stadtpostkästen fanden rasch allgemeinen Anklang. Die neue „Stadtpostanstalt“, deren Briefträger einen orangefarbenen Dienrock und dunkelblaue Stümpfe trugen, lag zunächst noch im damaligen Posthaus auf der Pirnaischen Gasse. Später wurde die Anstalt als „Königliche Stadtpostexpedition“ dem Hofpostamt angegliedert und siedelte mit diesem in das 1830 neuerrichtete stattliche Postgebäude am Wilsdruffer Platz, dem heutigen Postplatz, über, das später noch um zwei Stock erhöht wurde und heute Telegraphen- und Fernsprechanstalt ist.

Die alte „Dresdener Staatspost“ entwickelte sich postalisch recht günstig, denn die Zahl ihrer Briefkästen hatte sich um 1850 bereits auf 31 vermehrt und betrug 1867 bereits 80 Briefkästen innerhalb des Dresdener Stadtbezirks. Nach Übergang der sächsischen Post zunächst an die „Norddeutsche Postunion“ im Jahre 1868 und später (1872) an die Deutsche Reichspost veränderte sich wohl äußerlich das Bild und der Rahmen der ehemaligen Dresdener Stadtpost, jedoch blieb deren ursprüngliche Organisation mit ihren Einrichtungen und vollständig gewordenen Begriffen wie „Stadtpostamt“, „Stadtpostbezirk“, „Stadtpostbriefkasten“, „Stadtpostbestellung“ und ähnliches bis auf den heutigen Tag erhalten.

Der hohe Zins- und Steuerdruck.

Die Handelskammer Dresden teilt über die Lage der Industrie des Handelskammerbezirks Dresden im dritten Vierteljahr 1928 u. a. mit: Auftragsrückgang und Beschäftigung sind in der Berichtszeit in einer großen Reihe von Industriezweigen zurückgegangen. Weit mehr als diese Konjunkturrückgang ist für die Industrie die Entwicklung der Selbstkosten Anlaß zur Sorge, deren Konto durch erfolgte und drohende Lohnerhöhungen bedenklich belastet wird. Die Preise konnten dieser Entwicklung nicht folgen und die vermehrte Ausfuhr verschlechterte das Gesamtergebnis infolge der meist noch schlechteren Preise, die auf dem Auslandsmarkt zu erzielen waren. Der hohe Zins- und Steuerdruck, der unvermindert auf der Wirtschaft lastet, wird nach wie vor als hauptsächlichste Hemmnis der so nötigen eigenen Kapitalbildung empfunden. Die Ertragsaussichten werden daher von sehr zahlreichen Firmen äußerst pessimistisch beurteilt. Eine fühlbare Verschlechterung des Zahlungseinganges gegenüber der vorbergehenden Berichtszeit ist aus den Berichten nicht zu entnehmen.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Tot, Hans ist tot“, sagte Miriam Wahren tonlos vor sich hin, dann aber weinte sie leise, und Frau Paulsen ließ sie ruhig gewähren.
„Sie sind also frei von allem Makel, liebe Miriam“, unterbrach Frau Paulsen endlich das Schweigen, „darf ich nun Helmar Jungheim schreiben, daß er kommen soll?“
Miriam antwortete nicht, aber ein verklärtes Lächeln huschte über ihr tränenschnelles Gesichtchen.
„Nun erzählen Sie mir die Geschichte, wie Sie hierher nach Davos als Schwester gekommen sind, liebes Kind“, bat die alte Dame sanft.
Miriam Wahren beichtete die Geschichte ihrer Verzweiflung und ihrer Rettung durch Professor Wallner.
„Wie göttlich ist doch der liebe Gott“, sagte Frau Paulsen erschüttert, als Miriam ihre Lebensgeschichte beendet hatte. „Gehen Sie nun schlafen, Kind, auch ich bin müde. Ich wollte Ihnen auch noch sagen, daß ich noch ein paar Tage in Davos bleiben will.“
Miriam Wahren beugte sich schnell nieder, und drückte einen innigen, dankbaren Kuß auf die Hände ihrer göttigen Freundin; dann wanderten sie beide langsam dem Hause zu.
Miriam konnte in dieser Nacht nicht schlafen. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen.
Sie dachte an Helmar, an den Geliebten, und daran, daß nun doch vielleicht noch alles, alles gut werden könnte. Ob er kommen würde, um sie zu holen?

Ablehnung des Schiedspruches in der Textilindustrie.

In einer von der Gauleitung Sachsen des Deutschen Textilarbeiterverbandes nach Chemnitz einberufenen Konferenz, die von 130 Delegierten besucht war, wurde mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entschließung angenommen: Die in Chemnitz tagenden Funktionäre der wecksächsischen und der ostthüringischen Textilindustrie lehnen den Schiedspruch vom 27. November d. J. ab, da derselbe nur in ganz unzureichender Weise die gegenwärtigen niedrigen Löhne berücksichtigt.

Ein Reichwehroldat in die Elbe geworfen.

In Dresden wurde ein Reichwehrobergefreiter, der von einer Geburtstagfeier kam und seine Kaserne aufsuchen wollte, auf der Carola-Brücke von etwa zehn aufsehend betrunkenen Bauhandwerkern, die nach Art der Hamburger Zimmerleute gekleidet waren, angefallen. Die Burschen, die sich in langer Reihe untergefaßt hatten, umringten den Soldaten, ehe er ausweichen konnte. Man packte ihn an der Brust und beleidigte ihn. Dann warf man ihn auf die Straße und bedrohte ihn mit einem Messer. Schließlich wurde er von den Übeltätern gefaßt, fortgeschleift und über das Brückengeländer in die Elbe geworfen. Unter Aufbietung seiner ganzen Kräfte gelang es ihm, schwimmend das Ufer zu erreichen. Unter dessen waren die Täter geflüchtet.

Schwere Schadenfeuer.

In Pirna brach in einem Kesselhaus des Eisenwertes im Stadtteil Cospitz Feuer aus, durch das der Dachstuhl des Kesselhauses vernichtet wurde. Der Schaden ist bedeutend und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Betrieb vorläufig stillgelegt werden muß. — In Hausdorf, Bezirk Kreischa, brannten infolge Kurzschlusses eine Scheune und ein angebauter Geräteschuppen des Gutsbesitzers Bellmann nieder.

Wieviel Kraftfahrzeuge gibt es auf der Welt?

Die Mechanisierung des Verkehrs hat in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. In Deutschland überstiegen im Laufe dieses Sommers die Zahl der vorhandenen Kraftverkehrsmittel (Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Großkrafttrader und Zugmaschinen) die Millionenengrenze. Die Zunahme während des letzten Jahres allein belief sich auf über 250 000 Fahrzeuge. Die Steigerung war am stärksten bei den Großkraftträdern, deren Bestand rund um 47% anstieg. Die Zugmaschinen stiegen um 37%; weiter schloßen sich an: Personenkraftwagen mit einer 31% igen und Lastkraftwagen mit einer 21% igen Steigerung.

Das Tempo der Entwicklung wird am besten gekennzeichnet durch einen Vergleich mit der Vorkriegszeit. Vor Ausbruch des Weltkrieges — am 1. Januar 1914 — belief sich der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland auf rund 93 000 und erhöhte sich auch in der Nachkriegszeit nur unwesentlich auf 120 000 im Jahre 1921. Erst in der jüngsten Zeit — innerhalb der letzten vier Jahre — setzte der enorme Aufschwung ein, der dazu führte, daß sich der Bestand an Personenkraftwagen gegenüber dem Jahre 1924 verdreifachte, während die Lastkraftwagen eine Verdreifachung zu verzeichnen hatten.

Innerhalb Europas wird Deutschland hinsichtlich des Kraftfahrzeugbestandes gegenwärtig noch von Frankreich und Großbritannien übertroufen, die im Jahre 1927 bereits einen Gesamtbestand von 891 000 bzw. 1 023 700 Kraftfahrzeugen (Personenkraftwagen einschließlich Omnibusse und Lastkraftwagen) aufzuweisen hatten, während in Deutschland am 1. Juli 1927 insgesamt 368 800 gezählt wurden (267 800 Personenkraftwagen einschließlich Omnibusse und 101 000 Lastkraftwagen).

Den Rekord halten die Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Bestand von 23 Millionen Kraftfahrzeugen, das sind rund 74% des Kraftwagenbestandes der Welt, der sich nach den neuesten Statistiken im Juli 1928 auf rund 31 Millionen belief.

Im Gegensatz zu Amerika, wo jeder fünfte bis sechste Amerikaner im Besitz eines Autos ist, sind die Kraftwagen noch wenig verbreitet in Asien, Liberia, Afghanistan und China, wo auf ungefähr 20 000 Einwohner ein Wagen entfällt, während in Rußland bereits jeder 6700 te Einwohner ein Auto besitzt.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Die Not der Landwirtschaft.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung, Montag, den 3. Dezember.

Nachdem Präsident Lbbe die Reichstagsitzung um 3 Uhr eröffnet hatte, betrat der Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, den Plenarsaal und begab sich auf seinen Platz. Auf der Tagesordnung stehen die vielen Interpellationen und Anträge aller Parteien, die sich mit der Notlage der Landwirtschaft beschäftigen.

Der Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, der einen Antrag der Wirtschaftspartei auf Lenkung der Gefrierfleischverteilung abgelehnt hat, wurde mit der Beratung verbunden. Man hatte allgemein angenommen, daß der Reichsernährungsminister sofort das Wort nehmen werde. Das war aber nicht der Fall. Vielmehr begründete zunächst Dr. Hermes die Zentrumsinterpellation über die Notlage der Landwirtschaft. Er hob hervor, daß mehr als die Hälfte aller Betriebe Verlustwirtschaften seien.

Der im Schiele'schen Notprogramm begangene Weg zur Absatzförderung dürfe nicht wieder verlassen werden. Die Notlage der Landwirtschaft sei allgemein anerkannt.

In der Landwirtschaft herrsche eine verzweifelte Stimmung.

Die Schwierigkeiten lägen hauptsächlich auf dem Gebiet des Verkaufspreises. Dr. Hermes hob hervor:

„Der deutsche Markt ist gegen die Lebensmittelführung nicht genügend geschützt. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren hat sich verdreifacht, von Milch- und Milchprodukten verzehnfacht, von Butter verdoppelt, von Käse verdreifacht, von Gemüse, Obst usw. verdoppelt.“

Schwer drücken, so fuhr Hermes fort, den Landwirt die hohen Zinsen und Steuern. Das Zentrum wolle mit seiner Interpellation nicht sagen, daß die Landwirtschaft alle Hilfe allein vom Staat erwarten solle. Sie müsse auch Selbsthilfe üben. Neben dem Ausbau des Genossenschaftswesens müsse eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugungsmethoden erfolgen. Auch das landwirtschaftliche Schulwesen sei zu heben.

Der deutschnationale Abgeordnete Bachmann wies dar-

Frau Paulsen wollte ihm schon morgen schreiben. Unglücklich zählte sie die Tage, und rechnete aus, wann er eintreffen könnte.
Endlich schlummerte sie doch, von Müdigkeit übermannt, ein.

Ein neuer Tag brach an.
Munter und froh ließ Schwester Sonnenschein von einem Kranken zum anderen, und half, wo es fehlte.
In ihren Augen lag heute ein seltsames, glückliches Leuchten.

„Heute trifft auch mein Assistent ein, Schwester Sonnenschein“, sagte Doktor Wallner, dessen Blick erstaunt auf der Schwester ruhte.

Miriam hörte es kaum; was ging ihr der neue Arzt an? Frau Paulsen hatte sie nur wenig sprechen können, da die Kranken sie nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen ließen. Seit zur Mittagsstunde, wo alle schliefen, konnte Miriam Wahren endlich ein Stündchen für sich sein.
Sie eilte leichtfüßig immer tiefer in den Park hinein, und suchte sich ein besonders schönes, verstecktes Plätzchen aus, wo sie allein war.

Bald verfant sie in tiefes, seliges Träumen.
So hörte sie nicht, wie sich Schritte auf dem breiten Kiesweg näherten.

Eine hohe, elegante Männergestalt trat jetzt leise hinter sie. Der Fremde sah mit unsicherem Blick, in dem sich Erstaunen, Schreck und freudiges Erkennen zugleich spiegelten, auf die ganz in sich Versunkene.

„Miriam!“ klang es dann unsicher in fassungsloser Glückseligkeit, „Miriam!“

Aus ihren Träumen jah emporsahrend, hob das junge Mädchen lauschend den Kopf. Wie ein Ton aus fernen Welten schlug die Stimme an ihr Ohr.

„Meine süße Miriam“, erklang es jetzt dicht hinter ihr. Zu Tode erschrocken, keiner Bewegung fähig, saß Miriam Wahren, und wagte nicht, sich umzusehen.

Da legten sich zwei feste Männerarme um ihre zarte Gestalt, und zogen sie in überströmendem Glück empor.

„Mein armes, süßes Lieb“, flüsterte die vertraute, liebe Stimme, „endlich, endlich habe ich dich gefunden.“

Mit großen, verständnislosen Augen starrte Miriam Wahren in des Geliebten Gesicht; dann aber wandte sie, und zitternd flüsterte sie:
„Helmar!“

Helmar hielt die Wiedergefundene fest in seinen Armen, und küßte ihr immer und immer wieder die Tränen fort, die jetzt unaufhaltsam aus ihren Augen brachen.

„Ich halte dich, ich habe dich, mein Lieb, mein alles auf der Welt. Sag, wie ist es möglich, daß ich dich hier wiederfinde?“

Miriam Wahren vermochte nicht zu antworten. Fassungslos schlug sie beide Hände vor das Gesicht, und wildes Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper.

Helmar bittete ihr Köpfchen fest an seine Brust, und flüsterte ihr tausend süße Liebesworte zu.

„Mein armer, armer Liebster, was mußst du gelitten haben“, sagte er leise, und strich ihr tröstend über das schöne Haar. „Sprich, so sprich doch ein einziges Wort, noch fasse ich es ja selbst kaum, daß ich dich wieder in meinen Armen halte. Sage ein Wort, Miriam, sag, daß es kein Traum, daß es Wahrheit ist.“

„Helmar, mein Helmar“, stammelte Miriam Wahren jetzt, unter Tränen lächelnd.

„So ist es wahr, so ist es wirklich wahr, ich habe dich endlich wieder? Miriam, kleines Mädel, kaum vermag ich es zu fassen“, rief der junge Mann mit jubelnder Stimme.



auf hin, daß die Sozialdemokratie der Landwirtschaft ihre Hilfe im Wahlkampf versprochen habe. Um der Reichsregierung nunmehr Gelegenheit zu geben, den Landwirten zu zeigen, wie sie die Wahlversprechungen einzulösen gedenke, hätten die Deutschnationalen ihre Interpellation eingebracht.

Die Ursachen für die bedrohliche Lage der Landwirtschaft lägen in der bisherigen Zoll- und Handelspolitik, die den Bedürfnissen der Landwirtschaft nicht genügend angepaßt gewesen sei, in den hohen öffentlichen Lasten, in den außerordentlich angewachsenen sozialen Abgaben und in den Milliarden-Reparationsbeiträgen.

Italien versuche in vorbildlicher Weise die Landwirtschaft zum ersten Stand im Staate und das Land unabhängig in der Ernährung vom Ausland zu machen. Leider merke man in Deutschland nicht das geringste von der Absicht, den Bauern zu helfen.

Anschließend ergriff

Reichsernährungsminister Dietrich

das Wort. Trotz des Notprogramms sei die Lage der Landwirtschaft schlecht. Gefährlich sei die Entwicklung der Verschuldung und Verzinsung. In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. Oktober 1928 sei eine Mehrbelastung von rund 800 Millionen festzustellen.

Die Gesamtschuld der Landwirtschaft ohne Rentenbankgrundschuld werde auf 11,5 Milliarden geschätzt. Die Zinsenlast betrage über eine Milliarde. Das Kreditproblem wachse sich zum Hauptstück der Agrarfrage aus.

Nur eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalbildung geben und auch die Landwirtschaft entlasten. Die Anträge und die Interpellationen der Parteien bewiesen die Notlage der Landwirtschaft.

Manche Anträge seien nicht durchführbar, andere Forderungen könne man erfüllen. Es sei wohl eine

Stützung der Roggenpreise möglich. Soweit in den Anträgen verlangt werde, den Zoll auf lebendes Vieh zu erhöhen, und zwar so, daß der Zollsatz dem Zoll für Fleisch entspreche, sei die Regierung bereit, in eine Prüfung der Befreiung dieser Unstimmigkeit einzutreten, doch sei auch hier die Regierung noch durch den schwebenden Vertrag gebunden.

Der Minister versprach die baldige Vorlegung eines Milchgesetzes. Auf steuerlichem Gebiet werde das Steuervereineitlichungsgesetz eine geeignete Grundlage für eine Reform des landwirtschaftlichen Steuerwesens abgeben. Ohne eine Reorganisation des Genossenschaftswesens könne das Absatzproblem in der Landwirtschaft nicht gelöst werden.

Eine zweite Zentrumsinterpellation, die sich der Not der Winzer annahm, begründete der Abgeordnete Kerp. Notwendig sei eine Novelle zum Winzergesetz, notwendig vor allem das völlige Verbot des Verschnitts von deutschen Weißweinen mit ausländischen Weißweinen. Mit Recht betonte der Volksparteiler Samtens, daß sich die

Nachwirkungen der Notlage der Landwirtschaft in allen anderen Wirtschaftskreisen, in Industrie, Handel und Handwerk bemerkbar machen, wenn das Problem auch in der Großstadt nicht augenfällig in Erscheinung trete.

Samtens stellte fest, daß der deutsche Viehbestand derselbe wie vor dem Kriege sei. Die Einfuhr aber betrage das Vierfache. Der deutsche Landwirt könne mit dem zollfreien Gefrierfleisch nicht konkurrieren. Die Volkspartei werde sich für Maßnahmen gegen die Ueberschwemmung des deutschen Fleischmarktes einsetzen.

Sport.

General Hebe auf dem Kölner Reitturnier. Der fünfte Tag des Kölner Reit- und Fahrturniers gestaltete sich zu

einer machtvollen Kundgebung für die aus Amerika zurückgekehrten siegreichen drei deutschen Reiter Oberleutnant Freiherr v. Nagel, Schmalz und v. Barnetow. Der Chef der Heresleitung, General Hebe, der persönlich nach Köln gekommen war, hieß die Reiter in der Heimat willkommen.

Deutscher Vortag über Norwegen. Beim Länderkampf in Stettin zwischen Norwegen und Deutschland siegten die deutschen Amateurböyer 8:2, und zwar im Fliegengewicht Hubert Ausböd über Sigurd Larsen, Jiglarst über Olaf Nielsen, im Federgewicht Bjerde über den deutschen Profizi, im Leichtgewicht Dübbers über Felix Dohbertin, Mittelschle-Stettin über G. Johanson, im Weltergewicht Walter über Rolf Thoren, im Halbschwergewicht Reider Thoren über den Stettiner Spörte, im Schwergewicht Pistula-Deutschland über Astevolgt.

Einigkeit im Fußballbund. Der Vorstand des deutschen Fußballbundes beschloß auf seiner Berliner Tagung, im laufenden Spieljahr im gesamten Bundesgebiet 16 Spiele zu genehmigen, die den Charakter von Beispielen tragen müssen.

Um die Vattenmeisterschaft. In Pommern begannen die Aufschiedungsspiele. Viktoria-Stolz gegen Preußen-Köln 3:1, Pajewalter Sportklub gegen Preußen-Stettin 1:5, Naugarder Sportklub gegen B. f. B.-Stettin 2:3, Viktoria-Schneidemühl gegen Titania-Stettin 1:5, Stralund 07 gegen Swinemünder Sportklub 4:1.

Turnerschaftsjahresbericht in Kiel. Die Führer der Deutschen Turnerschaft besprachen in Kiel das Verhältnis der deutschen Turnerschaft zu den Sportverbänden. Der Turnerschaftsbericht betonte sich zum Grundlag, an den Bestimmungen der reinlichen Scheidung festzuhalten.

Rüppers schwimmt Rekord. In Aachen schwamm der deutsche Meister Rüppers ein 200-Meter-Rückenschwimmen in 2 Minuten 40,7 Sekunden.

Düsseldorf Sieger im Vierstädte-Pallentennis. In Essen siegte im Pallentennisturnier zwischen Köln, Düsseldorf die Düsseldorf Mannschaft mit 6:5 Punkten.

Sonne und Mond.

4. 12. Sonne A. 7.54, U. 15.46; Mond A. —, U. 13.18
5. 12. Sonne A. 7.55, U. 15.46; Mond A. 0.10, U. 13.32

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. Dezember.

Dresden. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Tendenz. Höher waren besonders Bankaktien. So Reichsbank um 4,25, Bank für Bauten um 2, Sächsische Bodenredit um 1,5, Kreditbank um 1,25. Niedriger waren nur Darmstädter um 1,5 Prozent. Ferner zogen Maschinenbau um 4, Heiden um 3,5, Sächsische Bronze und Löbauer Brauerei um je 2,5 Prozent, Köstler Tuch und Vereinte Zünder um je 2,25, Eisler um 2, Gebler um 1,25 Prozent an.

Leipzig. Die Börse vertehrte in freundlicher Stimmung. Das Geschäft war zwar nicht allzu umfangreich, doch überwogen Kursausbesserungen. Der Anleihemarkt lag sehr rubia.

Chemnitz. Die Börse vertehrte in freundlicher Stimmung. Das Geschäft nahm an Umfang zu. Namentlich wurden höhere Notierungen bis zu 10 Prozent verzeichnet.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Wintergerste, Hafer, Mais, Kaplata, Erbsen, Erbsenmehl, Kartoßflocken, Futtermehl) and prices for different grades and quantities.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 843 Rinder, darunter 127 Ochsen, 313 Bullen, 327 Kühe, 67 Färren; 380 Kälber, 823 Schafe, 2376 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern schlecht, bei Schafen mittel, bei Schweinen langsam.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 959 Rinder, darunter 153 Ochsen, 216 Bullen, 596 Kühe, 10 Färren, 4 Fresser; 579 Kälber, 194 Schafe, 3082 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schleppend.

Ämtliche Notierung der Mittagabörse ab Station.

Table with columns for commodity names (Weiz. märk., Weiz. Dezbr., Weiz. März, Weiz. Mai, Roggen märk., Roggen Dezbr., Roggen März, Roggen Mai, Gerste, Brau, Futter, Hafer, Weizenmehl, Weizenkleie, Weizenmehl, Weizenkleie, Geradenella, Weizenmehl, Weizenkleie, Weizenmehl, Weizenkleie) and prices.

1) Hektolitergewicht 74,50 kg. 2) do. 69 kg. Berliner ämtliche Kartoßflockennotierung (Erzeugerpreis in Rm. je 50 Kilogramm frei Berlin): Weiße 2,10—2,30, rote 2,30 bis 2,50, gelbfleischige 2,20—2,60 Rm. (alles unverändert).

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und wieder bedeckten seine heißen Kisse ihr blaßes, erregtes Gesichtchen.

Dann zog Miriam Wahren den Geliebten sanft auf eine Bank, und flüsternd erzählte sie ihm die ganze Geschichte ihres Leides.

Sanft hielt er sie im Arme, und küßte innig und liebevoll ihre reine, weiße Stirn.

Miriam lag eng angeschmiegt an des Geliebten Brust, und lauschte nun auf seine Erzählung; dann fanden sich ihre Lippen zu einem langen, heißen Kuß.

„So bist du also der neue Assistentenarzt Doktor Wallners, mein Helmar“, flüsterte das junge Mädchen.

„Ja, Kind, der bin ich. Nun aber hält mich nichts mehr hier, ich gehe noch heute zu Wallner, und erzähle ihm alles Nötige. Er wird mich verstehen, und dich und mich nicht länger zurückhalten. Wir wollen heim, nach Deutschland, zum Schloß am grauen Felsen, das schon so lange auf seine junge Herrin wartet. Willst du mit mir gehen, Miriam, meine süße, kleine Braut, und bald mein Weib werden?“

„Ich will, Helmar, ich will“, jubelte das junge Mädchen glückselig. Blötzlich aber erschral sie heftig, und rief: „Die Kranken, mein Gott, Helmar, ich habe sie in all dem Glück vergessen, ich muß zu ihnen, Doktor Wallner wird scheitern!“

„Komm, laß uns zusammen gehen“, sagte Helmar. Hand in Hand schritten sie durch den Park zurück, dem Hause zu.

„Ich gehe jetzt zu Doktor Wallner, um ihm alles zu erklären, leb' einwillen wohl, mein Lieb“, sagte dann Helmar, und drückte die Geliebte noch einmal fest an sich.

Erglühend machte sich das junge Mädchen frei, und eilte davon.

Ingshelm sah ihr nach, bis sie unter dem großen Portal verschwunden war.

„Mein Glück, mein alles, ich habe dich gefunden!“ murmelte er leise vor sich hin, und ging langsam nach Doktor Wallners Wohnung.

Blötzlich aber hörte er seinen Namen rufen. Frau Paulsen stand vor ihm, und sah ihm ungläubig in freudigem Schreck entgegen.

Ingshelm erzählte ihr in kurzen Worten, wie er Miriam gefunden. Dann sprach er innig sein Beileid aus an dem schweren Verlust, den Frau Paulsen erlitten hatte. Sie war auf dem Wege zum Grab ihres Sohnes. Mit einem krummen Händedruck trennte er sie von der alten Dame.

Ingshelm hatte Doktor Wallner in seinem Arbeitszimmer angetroffen, und ihm sofort alles erzählt, und seine Bitte vorgetragen.

Jetzt reichte ihm der Anstaltsarzt herzlich die Hand, und sagte: „Meinen herzlichsten Glückwunsch, lieber Kollege. Natürlich gebe ich Sie beide sofort frei, so ungern ich unsere kleine Schwester Sonnenschein verlieren. Auch meine Kranken werden darüber sehr traurig sein. Wann wollen Sie abreisen, Graf Ingshelm?“

„Nicht sogleich, Herr Doktor Wallner, erst möchte ich, daß Sie einen Ersatz für mich gefunden haben, was wohl nicht so schwer sein dürfte. Außerdem möchte ich Dabos nicht früher verlassen, als bis Miriam Wahren und ich getraut sind.“

„So lassen Sie mich ein kleines Hochzeitsfest für Sie herrichten, Schwester Sonnenschein hat es um uns alle verdient“, entgegnete Doktor Wallner.

Herzlich schüttelten sich die beiden Herren zum Abschied die Hände.

Tag für Tag wanderten Helmar und Miriam in ihren Freistunden eng aneinander geschmiegt durch den großen Anstaltspark.

Unendliches, großes Glück strahlte aus ihren Augen, und sie konnten noch immer nicht fassen, daß alles, alles gut geworden war.

Endlich nahte der Tag, der sie für immer vereinen sollte.

Bläß und ernst kniete Helmar in dem kleinen Davoser Kirchlein an der Seite seiner lieblichen Braut, und empfing mit ihr den Trausegen.

Doktor Wallner und die alte Frau Paulsen waren Trauzeugen.

„Günther wird es mir nicht übelnehmen, wenn ich als Zeuge ihres großen Glücks mitkomme“, hatte sie schmerzlich lächelnd gesagt, „der gute Junge hat Miriam ja auch so innig lieb gehabt.“

Still waren sie dann aus dem kleinen Kirchlein gegangen, um noch einmal zum Sanatorium zurückzufahren, wo Doktor Wallner ein Hochzeitsmahl bereitet halten ließ.

Dann aber hieß es von dem schönen Berglande Abschied nehmen, denn schon am Spätnachmittag ging der Zug, der das glückliche junge Paar in die Heimat zurückbringen sollte.

Frau Paulsen nahm nicht mit an dem Hochzeitsmahl teil. Sie war an das Grab ihres Sohnes gegangen, um für immer von ihm Abschied zu nehmen, denn auch sie reiste in Begleitung des jungen Paares nach Berlin zurück, um ihre Wohnung aufzulösen. (Schluß folgt.)